

von seinen Vorgesetzten, weil man in dieser Kunst anfangen muß, noch ehe man einen eignen Willen hat — sind, die Gabe zu begreifen, Aufmerksamkeit, Geduld, und die Vorsicht, sich nicht von der Lebhaftigkeit und dem Feuer blenden zu lassen, welches gewöhnlich für Genie gehalten wird, aber in der That es nicht ist. Auch hindert diese Lebhaftigkeit meistens junge Leute, über Sachen nachzudenken, und folglich in der Malerei Fortschritte zu machen. Man habe also wohl darauf Acht, sich nicht zu betrügen, indem man jene Neigung, ein Maler zu seyn, die man bei vielen Jünglingen bemerkt, für malerisches Genie hält. Das Glück, das viele Maler machen, bewegt mehrere Eltern, ihre Söhne dieser Kunst zu widmen, welche sie nach langer Erlernung derselben, mit dem nämlichen Leichtsinne wieder aufgeben, mit dem sie dieselbe zu erlernen unternahmen.

Um diese Unbequemlichkeiten zu vermeiden, ist es nothwendig, daß ein geschickter Lehrer, und rechtschaffner Mann, ehe er einen jungen Menschen für diese Kunst aufnimmt, ihn und seine Eltern genau prüfe. Bei dem jungen Menschen darf nichts gesucht werden, als die Gabe zu begreifen, Geduld, Liebe zur Arbeit, und besonders ein genauere, richtiger Blick. Der Vater muß viel Uneigennützigkeit besitzen, und seinem Sohne alle nöthige Unterstützung geben; auch darf er es nicht so vielen Andern gleich machen, die Beschützer der Kunst heißen